

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Druckpreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich 20 Pf., monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk., durch unsere Auslieferung wöchentlich 30 Pf., monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 2,80 Mk., bei den bestellten Postämtern vierteljährlich 2,40 Mk. ohne Zustellungsgebühr. Die Postämter, Postboten sowie unsere Auslieferung und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Fernschreibungsanstalten — hat der Betriber keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Druckpreises. Ferner hat der Abnehmer in den obgenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in besterhaltenem Zustande oder nicht eintrifft. / Geschäftsverhältnisse der Nummer 10 Pf. / Zustellen sind nicht verbindlich zu übernehmen, sondern an den Verlag, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Sonstige Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin S.W. 45.

**Wochenblatt für Wilsdruff**  
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

**Amts-Blatt**



für die **Königliche Amtshauptmannschaft Meissen**, für das  
sowie für das **Königliche**

**Königliche Amtsgericht** und den **Stadtrat zu Wilsdruff**  
**Forstrentamt zu Tharandt.**

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

Nr. 55.

Donnerstag den 7. März 1918.

77. Jahrg.

Der amtliche Teil befindet sich auf der 4. Seite.

## Der Vorfriede mit Rumänien abgeschlossen.

### Die Alandsinseln.

Die militärischen Operationen in Groß-Rußland sind eingestellt worden, kaum daß die Tinte unter dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk trocken war. Aber das letzte Kriegswort an der Ostfront ist damit noch nicht gesprochen. Unsere Regierung macht kein Hehl daraus, daß sie die Absicht hat, die Alandsinseln zu besetzen, um von dort aus der finnischen Republik die erbetene militärische Hilfe bei der Unterdrückung der von Petersburg aus angeführten und immer wieder genährten Revolte zuteil werden zu lassen. Die russische Regierung hat sich zwar soeben verpflichtet, wie die Ukraine so auch Finnland von ihren Truppen und den Nordbanden der Roten Garde zu räumen, aber wir wollen nicht warten, bis diese Zusage in vollem Umfange erfüllt ist, und wir können nicht wissen, ob die Tage des Schreckens auch nach diesem Zeitpunkt für die in steter Todesangst lebende Bevölkerung nicht sehr bald wiederkehren werden. Die finnische Regierung wenigstens scheint nach dieser Richtung erste Befürchtungen zu hegen. Sie hat unsere Hilfe erbeten und auch zugesagt erhalten. Aber dies haben wir auch ein eigenes Interesse daran, sie zu stützen, damit sie so rasch wie möglich für Wiederherstellung der Ordnung im Lande, für Wiederaufnahme ununterbrochener Wirtschaftsarbeit und für Verhinderung neuer Störungsversuche von außen her Sorge tragen kann. Wir stehen im Begriff, auch mit ihr einen Friedensvertrag abzuschließen, und werden uns nicht der Verpflichtung entziehen, ihn ebenso wirksam zu beschützen, wie es der ukrainischen Volksrepublik gegenüber geschehen ist. Das erfordert das Interesse beider Teile in gleichem Maße, und wir sind fest entschlossen, fortan die von uns geschaffene Ordnung der Dinge im Osten mit starker Hand aufrechtzuerhalten. Die Mitwirkung anderer Mächte und Instanzen soll uns dabei stets willkommen sein; wir wollen indessen nicht auf sie angewiesen sein, da wir ihrer Gabe sei Dank nicht bedürfen.

Die Alandsinseln beherrschten den Eingang zum Finnischen und zum Bottnischen Meerbusen und sie liegen nur sechs Stunden von der schwedischen Hauptstadt entfernt. Kein Wunder deshalb, daß sie stets ein Gegenstand internationaler Aufmerksamkeit gewesen sind. Die Russen verpflichteten sich schließlich, sie nicht zu besetzen; dabei glaubte Schweden sich beruhigen zu können. In diesem Kriege wurden natürlich trotzdem dort Besatzungsarbeiten ausgeführt, wobei die Engländer ihren Verbündeten selbstverständlich mit Rat und Tat zur Seite standen. In Stockholm regte man sich darüber eine Zeit lang, etwas auf, ließ es indessen bei formalen Einsprüchen bewenden, zumal Rußland für die Zukunft Besserung gelobte. In Brest-Litowsk wurde dann die Alandfrage von Herrn v. Kühlmann in vorfichtiger Weise angeschnitten; aber Herr Trost besetzte es nicht, darauf näher einzugehen, und so konnten wir jetzt in vollkommener Selbstständigkeit an ihre Lösung herantreten. Im Einvernehmen mit Finnland natürlich, zu dessen Territorialbesitz die Inseln unabweisbar gehören. Aber auch mit Schweden mußten wir uns darüber abmachen, um dessen berechtigte Empfindlichkeiten zu schonen. So wurde der Stockholmer Regierung unsere Absicht, um der Hilfsexpedition für Finnland willen die Inselgruppe zu besetzen, amtlich zur Kenntnis gebracht mit dem Hinweis, daß die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden selbst für die Inseln übernommen habe, dadurch keineswegs behindert werden solle. Wir würden uns deshalb darauf beschränken, dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Ein territoriales Interesse an den Inseln hätten wir nicht, und ihr endgültiges Schicksal sollte mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens in engem Einvernehmen mit ihm geregelt werden. Die schwedische Regierung ließ es zwar zunächst an ersten Einwendungen nicht fehlen, unter wiederholter Hervorhebung ihrer rein humanitären Ziele auf den Alandsinseln, aber im übrigen ist es gelungen, sie über unsere eigenen Absichten zu beruhigen, so daß sie sich darauf beschränkte, den Befehlshaber des schwedischen Überwachungskorps auf den Inseln von der geplanten Verhinderung der deutschen Expedition zu benachrichtigen. Wir dürfen danach hoffen, daß unsere Besetzung der Inseln ohne Zwischenfall vor sich gehen wird. Allenfalls wird es Verhandlungspraktik regnen; aber das Vergnügen soll den feindlichen Regierungen auch gar nicht verflummet werden.

So vollendet sich der Friedensbau, den wir aus eigener Kraft im Osten aufzuführen. Er soll, wie nach dem wunderbaren Wort eines unserer Dichter, Deutschland im ganzen, „ewigen Bestand“ haben, und der Bauerntier ist glücklicherweise endlich in der Lage, aus dem

Wollen zu schöpfen. Sollte er davor zurückzucken, aus Rücksicht auf England vielleicht, das sich jetzt — sagen wir einmal: für 99 Jahre — in Calais festgesetzt hat, bloß um dem verbündeten Frankreich recht nahe zu sein? In der Ostsee sind wir die Herren und wollen es bleiben, im besten Einvernehmen mit den anderen Völkern, die als ihre Anlieger ein Wort mitzureden haben. Aber auch nur mit diesen. Dazu haben wir jetzt den letzten Schritt getan.

Mangel an festen Zielen wird man unserer Reichsleitung nun nicht mehr vorwerfen können, wenigstens was den Osten betrifft.

### Die Grenzlinien im Osten.

Nach dem Vertrage von Brest-Litowsk.  
Die im Artikel 3 des Friedesvertrages mit Rußland vorgesehene Linie, die die russische Staatsoberhoheit im Westen begrenzt, läuft zwischen den Inseln Dogo und Borom, sowie zwischen Roon und dem Festlande hindurch und erreicht in flachem Bogen durch den Rigaischen Meerbusen gezogen, etwas nordöstlich der Mündung der Windischen Wa das Festland, geht in der Verlängerung des



Bogens um Riga herum und überschreitet östlich von Dargelle die Düna. Sie folgt jetzt dem Laufe der Düna bis östlich Dünaburg bis zu der Stelle, wo die bisherige ländliche Grenze aufhörte und geht von hier in ziemlich gerader Linie bis zur Südspitze des Drusowjats-Sees, wobei der Ort Drusowjat selbst östlich dieser Linie bleibt. Von hier biegt die Linie in südwestlicher Richtung um und kreuzt die Bahnlinie Samensjanz-Lyutynja etwa in der Mitte. Die Orte Widsa und Eweretsch bleiben östlich der Linie liegen. An den Orten Michalitski und Gersjowan vorbei, die beide westlich der Linie verbleiben, erreicht die Linie in mehrfachen Windungen die Bahnlinie Wilna-Samogon, folie sie etwas westlich des Ortes Salobodka überschreitet und hält jetzt wiederum südwestliche Richtung inne, wobei sie dem Laufe der Dpka und der Gamsja bis zur Einmündung in den Njemen folgt. Dschamjana und Dschewjanski bleiben östlich der Linie, Mewiza und

wjeron weiter derselben. Die Linie folgt jetzt südabwärts dem Njemen bis oberhalb Mogsin und biegt hier direkt nach Süden ab in den Flußlauf der Dschewjanka, dem sie folgt bis zum Orte Kuschan, welcher östlich der Linie verbleibt. Von hier aus geht sie in südwestlicher Richtung bis zur ukrainischen Grenze, wo Bruchman erreicht wird. Die Orte Szmoljeniga und Dobuttschik bleiben östlich der Linie liegen. Eine ganz genaue Festlegung dieser Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen.

### Kaiser Wilhelm an Hindenburg.

Dank an Prinz Leopold von Bayern.

Berlin, 6. März.

Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Nachdem der Friede mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu glanzreichem Abschluß gelangt ist, ist es mir tiefempfundenes Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Generalfeldmarschall, und Ihrem treuen Gehilfen, dem General Ludendorff, Meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterschlacht in Masara und durch die Kämpfe bei Lodz den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durchbruchs von Goltz-Tarnow die russische Armee zu weiterem Rückzuge zu zwingen und allen ferneren Anwürfen feindlicher Propaganda siegreich zu widerstehen.

Das Telegramm schließt: Und nun ist der kostbare Siegespreis jahrelanger Kämpfe in unserer Hand. Unsere heldischen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. — Gott war mit uns und wird weiter helfen.

### Der Kaiser an den Oberbefehlshaber-Ost.

Der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber-Ost, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, folgende Drahtung gerichtet:

In dreieinhalbjährigem Kriege hatte die deutsche Armee im Verein mit unseren treuen Verbündeten den in rasender Übermacht unser Land bedrohenden russischen Heeren Halt geboten. Die Schlöge der verbündeten Heere führten die Zerlegung des russischen Reiches herbei. Am Ende vorigen Jahres senkte der einst mächtige Gegner im Osten zum ersten Male die Waffen. Aber noch einmal mußte ich Mein tapferes Volk zum Kampfe rufen, um von der russischen Regierung auf dem Wege der Verhandlungen verweigerten Frieden mit dem Schwert zu erlangen. Der vierzehntägige Siegeszug im Osten, reich an großen Anstrengungen und Entbehrungen, aber auch reich an Erfolgen, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Heeres bleiben. Allen Führern und allen Truppen spreche ich Meinen und des Vaterlandes Dank aus. Gott helfe weiter!

### Der Vormarsch in Ostland.

Berlin, 6. März.

Vom deutschen Vormarsch in Ostland wird gemeldet: Aus Weisenberg sind viele Personen verschleppt. Einige sind durch die Weisse Garde befreit. Kurzzeit besteht eine kommunistische Sperre vom Baltischen Meer bis zum Weimarer. Aus Petersburg eingetroffene Deutsche berichten von Hunger. Die Regierung läßt sich auf die rote Garde, die in eine neue rote Garde umgebildet wird und den Friedensschluß unbeachtet läßt. Unberührte Teile der Roten Garde verbleiben an der Front und regieren vollkommen willkürlich. Darum muß der Vormarsch in größter Anspannung und Eile geschehen. Unter großen Samowohlstandbedingungen der Bevölkerung ist heute morgen eine riesige deutsche Abteilung in Belenberg eingetroffen. Mehrere Tausende Sprengmassen, 215000 Kilogramm Naphtin, viele Maschinenwaagen und Stahl sind unsere Beute. Die einliche Bevölkerung beteiligt sich freiwillig an unserer Aktion.

### Die Friedensverträge im bulgarischen Parlament.

Sofia, 6. März.

In der Sobranie gab der Ministerpräsident Radoslawom unter allgemeinem Beifall den Friedensschluß mit der russischen Bundesrepublik bekannt. Dann berichtete Konstantin, der aus Bukarest zurückgekehrt ist, über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit Rumänien. Nach der Kündigung des Waffenstillstandes hätten die rumänischen Delegationen den Verbündeten mitgeteilt, daß der in Jasso verkommene Kronrat beschließen habe, die vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen.

Diese Bedingungen bestanden in der Abtretung der Dobrußa, der Verzichtung der rumänisch-ungarischen Grenze und in Verhandlungen wirtschaftlicher Art.